

Propheten des AT, aber auch Jesus von Nazareth wesentliches für ihre Berufung lernen konnten, gilt Ohlers Augenmerk ebenso wie der Tatsache, daß in den Frauengleichnissen des NT der familiäre Stand der Frauen seine Bedeutung verloren hat und in der Mehrzahl alleinlebende Frauen beim Aufbau der jungen Kirche mitarbeiten.

So wird in liebevoller Sucharbeit (Mütterüberlieferungen wurden in der Bibel nirgends zu größeren Textkomplexen zusammengeschlossen, ein großer Teil der Beiträge zum Thema findet sich in verstreuten Einzelbemerkungen, Metaphern und Vergleichen) ein äußerst breites Spektrum von Mutterschaft entfaltet, wobei Ohlers Buch, ebenso wie die biblischen Texte selbst, mehr Fragen offenhält als Lösungen anbietet. Das gilt sowohl für die stärker ins Detail gehende Auslegung umfassenderer Textkomplexe, etwa das Büchlein Rut, 1 Kön 17,17–24; 2 Kön 4,8–37 und Mt 15,21–28, die wegen ihrer sorgfältigen Beobachtungen zu Sprache und Struktur zu den Stärken dieser Arbeit zählen. Es gilt auch für die oft überraschende Perspektiven enthaltenden Querverbindungen, die sowohl für einzelne Leser als auch für Gruppen zum Nach- und Weiterdenken reizen. Wer bereit ist, mit diesem Buch zu „arbeiten“, wird viel für den Umgang mit Texten der Schrift lernen. Daß diese zumeist in einer Weise nacherzählt werden, welche den Verarbeitungsprozeß des vorhandenen Materials erkennen läßt, verdanken die Leser der reichen Erfahrung, welche A. Ohler aus ihrer Tätigkeit in der Erwachsenenbildung mitbringt.

Wohl machen Wiederholungen und einander widersprechende Aussagen den Lesevorgang auf manchen Strecken hin etwas langatmig und mühsam. In diesem Zusammenhang ist auch der Wunsch nach der Korrektur falscher Bibelstellen einzubringen. Dessen ungeachtet ist das neue Buch über Mütter und Mutterschaft ein origineller und wertvoller Beitrag zu einem biblischen Randthema, das, sieht man die mosaikartig zusammengestellten Überlieferungen zusammen, auch in bezug auf seine Konsequenzen für das Gottesbild ernstgenommen werden will. Angelegt für einen breiten Leserkreis ist das Buch, das in sympathischer, weil sich von extremen Ansätzen feministischer Theologie distanzierender Art und Weise so nur von einer Frau geschrieben werden konnte, zur privaten Lektüre ebenso wie als Basis für die gemeinsame Bibelarbeit gut geeignet und Müttern und Vätern beziehungsweise solchen, die es wollen, gleichermaßen zu empfehlen.

Linz

Borghild Baldauf

■ FRANZ ZEILINGER, *Krieg und Friede in Korinth*. Kommentar zum 2. Korintherbrief des Apostels Paulus, Teil 1: Der Kampfbrief. Der Versöhnungsbrief. Der Bettelbrief. Böhlau, Wien 1992. (339). Kart. S 476,- / DM 68,-.

Der Verfasser, Professor für NT an der Theologischen Fakultät und derzeit Rektor der Universität Graz, schließt sich in seinem Kommentar jenem Trend der modernen Exegese an, der in den sieben echten kanonischen Briefen des Paulus (Röm, 1 und 2 Kor, Gal, Phil, Phm, 1 Thess) die Sammlung und redaktionelle Komposition einer größeren Zahl von paulinischen Briefen zu einem gewissen Corpus ge-

geben sieht, das über die lokalen Interessen einzelner Ortsgemeinden hinaus Wert und Gültigkeit für die Gesamtkirche besaß.

Entsprechend den nicht erst in der letzten Zeit angestellten, sondern bis auf 1776 zurückgehenden (J. S. Semler) Briefanalysen und Teilungshypothesen stellt der 2. Kor das Konglomerat mehrerer paulinischer Schreiben nach Korinth dar, die von einem späteren Redaktor zu einem „einheitlichen“ Schreiben gestaltet wurden. Ohne daß in der Forschung darüber ein durchgehender Konsens erreicht worden wäre, wird von vielen Autoren 2 Kor 10–13 aufgrund des Tones und der Thematik dieser Kapitel als eigener Brief betrachtet (= Vierkapitelbrief) und mit dem sogenannten „Tränenbrief“ gleichgesetzt. Kapitel 8–9, die teilweise als ein einziger Brief, teilweise als zwei getrennte Schreiben aufgefaßt werden, befassen sich mit dem Thema der schwierigen Kollekte der von Paulus gegründeten Gemeinden für Jerusalem, die weit über die Unterstützung der Armen hinaus ein Zeichen der Akzeptanz der gesetzesfreien Heidenmission des Paulus darstellt und somit für beide Seiten von kritischer Bedeutung war.

Aus dem restlichen Kapiteln 1–7 schält sich 2,14–7,4 als Apologie des paulinischen Apostolates heraus, was den Rahmen 2 Kor 1,1–2,13; 7,5–16 als zusammengehöriges Ganzes hervorhebt lässt. Der Verfasser sieht Kap. 10–13 als Kampfbrief, der im Stil einer hellenistischen Verteidigungsrede „ein raffiniertes Dokument hellenistischer Hochschulbildung“ (34) darstellt und mit den Gegnern in der korinthischen Gemeinden abrechnet, während 1,1–2,13; 7,5–16 den „Versöhnungsbrief“ wiedergeben. Geboten wird der griechische Text samt Übersetzung, Besprechung von Struktur und historischer Situation und die Erklärung des Details.

Der Kommentar verlangt eine sehr intensive Auseinandersetzung mit dem behandelten Stoff, bietet aber andererseits einen Einblick in eine der schwierigsten Krisen des Apostels Paulus und in die gravierenden Probleme seiner Mission. Mit Lektüre für Anfänger darf man das Buch nicht verwechseln.

Linz

Albert Fuchs

■ STENGER WERNER, *Strukturelle Beobachtungen zum Neuen Testament*. (New Testament Tools and Studies XII). E. J. Brill, Leiden 1990. (320). Ln. Gld 135,-.

Der leider inzwischen verstorbene W. Stenger hat im vorliegenden Buch Aufsätze vorgelegt, die ursprünglich zwischen 1972 und 1988 veröffentlicht wurden. Allen Beiträgen, die jeweils einem bedeutenden Abschnitt des Neuen Testaments gewidmet sind, ist gemeinsam, daß sie von Fragestellungen der Rhetorik, der Literaturwissenschaft, der Linguistik und Semiotik geprägt sind. Dabei gelingt es dem Vf., die Methoden so zu verwenden, daß es auch einem Nichteingeübten möglich sein dürfte, seinen Ausführungen zu folgen. Entsprechend der eingeführten Methoden steht eindeutig die synchronische Betrachtungsweise, die den Text, wie er in seiner Endform vorliegt, untersucht, im Vordergrund des Interesses. Das Ergebnis sind viele wichtige und

Kreuzweg zum Totengedenken

Mittragen



KREUZWEG DER TRAUERNDEN
TOTENGEDENKEN

Nikolaus Föhr / Josef Stiren

Mittragen

**Kreuzweg der Trauernden
Totengedenken**

Mit Holzschnitten
von Walter Habdank

*52 Seiten, gebunden,
SFr. 20,40 / ÖS 155,- / DM 19,80
ISBN 3-7902-0052-2*



In der Trauer muß das Kreuz der Angst und der Verlassenheit, des K ummers und des Leids getragen werden.

„MITTRAGEN“ ist eine neue Art des Totengedenkens neben dem herkömmlichen Rosenkranz. Es ist aufgebaut als Kreuzweg mit sieben Stationen, der ältesten Form dieses Gebetes.

Zugrunde liegt der Gedanke, daß die Trauernden ein Stück ihres Weges gemeinsam mit Jesus gehen.

Bei den sieben Stationen des Kreuzwegs stehen die Beter mit Jesus in einer Schicksalsgemeinschaft. Die biblischen Texte haben in dieser Situation eine besondere Aussagekraft. Die eindrucks-vollen Bilder von Walter Habdank führen den Betrachter in eine tiefe Beziehung zum leidenden und auferstandenen Christus.

Paulinus-Verlag, Postfach 30 40, 54220 Trier

interessante Beobachtungen, die selbst dann wertvoll bleiben, wenn sie auch teilweise auf andere Weise gewonnen werden könnten.

Im einzelnen sind folgende Beiträge abgedruckt: „Die Grundlegung des Evangeliums von Jesus Christus“, Zur kompositionellen Struktur des Markus-evangeliums (1–38); Die Frauen im Stammbaum Jesu nach Matthäus, Strukturelle Beobachtungen zu Mt 1,1–17 (39–48); „Mit der Abstammung Jesu Christi verhielt es sich so: . . .“, Strukturelle Beobachtungen zu Mt 1,18–25 (49–59); Die offene Tür und die überschreitbare Kluft, Strukturanalytische Überlegungen zum Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus (Lk 16,19–31) (60–71); Beobachtungen zur Struktur der Emmausperikope (Lk 24,13–35) (72–92); Beobachtungen zur sogenannten Völkerliste des Pfingstwunders (Apg 2,7–11) (93–103); Zur Rekonstruktion eines Jesusworts anhand der synoptischen Ehescheidungslogien (Mt 5,32; 19,9; Lk 16,18; Mk 10,11); Die Seligpreisung der Geschmähten (Mt 5,11–12; Lk 6,22–23) (119–153); Überlegungen zur Transformation biblischer Texte am Beispiel des Gleichnisses von den Talenten (Mt 25,14–30, Lk 19,11–27) (154–180); Strukturelle Lektüre der Ostergeschichte des Johannesevangeliums (Joh 19,31–21,25) (202–242); Beobachtungen zur Argumentationsstruktur von 1 Kor 15 (243–291); Biographisches und Idealbiographisches in Gal 1,11–2,14 (292–309).

Aufgrund seines methodischen Vorgehens vermag der Autor z. B. zu zeigen, daß das Markusevangelium im ganzen wie im einzelnen gut durchkomponiert ist: Ohne die Überschrift in 1,1 läßt sich eine grobe Gliederung von 56 Abschnitten erkennen, die fünf großen Blöcken angehören. Aus der Überschrift ergebe sich, daß Mk die Grundlage für das Evangelium erzählen wolle, das von der Evangelienverkündigung, deren Inhalt Tod und Auferstehung Jesu sei, zu unterscheiden sei. Der Evangelist akzentuiere eindeutig die universale Geltung des Evangeliums (11,17; 13,10).

Ein wichtiges Ergebnis ist auch die Beobachtung, daß die Aussage, der Lieblingsjünger werde bis zum Kommen Jesu bleiben (Joh 21,22f), nicht auf eine Naherwartung weist, sondern darauf, daß dieser in seinem Evangelium bleiben wird, wie in 21,24f ausdrücklich festgehalten wird.

Wer den Wert neuerer Methoden am Beispiel konkreter Texte kennenlernen will, der findet in Stengers Aufsätzen, die teilweise in Zusammenarbeit mit F. Schnider entstanden sind, mehr als eine gute Hinführung. Von den Druckfehlern stören nur die im Zusammenhang mit den Ehescheidungslogien, wo z. T. falsche Stellen angegeben sind. Das Autoren- und Stellenregister im Anhang erleichtern die Arbeit mit dem Buch.

Hennef/Sieg

Heinz Giesen

■ SCHNEIDER GERHARD, *Jesusüberlieferung und Christologie*. Neutestamentliche Aufsätze 1970–1990. E. J. Brill, Leiden 1992. (391). Geb. Gld. 125,-.

Bereits ein zweites Mal ist G. Schneider dabei, seine in vielen Zeitschriften und Festschriften verstreuten Aufsätze in einem Sammelband herauszugeben.

1985 erschien als Nr. 59 der Bonner Biblischen Beiträge der Titel „Lukas, Theologe der Heilsgeschichte“, in dem die Arbeiten des Verfassers zum lk Doppelwerk neu zugänglich gemacht wurden. Sie waren als Ergänzung des Kommentars zu Lk (ÖTK, 2¹⁹⁸⁴) und zur Apg (1980.1982) gedacht, als deren Nebenerträge sie zum Großteil entstanden sind. Der jetzige Band bringt Aufsätze aus den Jahren 1970–1990, die verschiedene Themenkreise betreffen. Der Autor unterteilt sie in drei große Blöcke, obwohl der erste nochmals sehr verschiedenartige Fragen behandelt. Der erste Teil, Jesu Botschaft und Weisungen, befaßt sich eingehend mit verschiedenen Aspekten des Vater Unser, geht der Traditionsgeschichte des Bildwortes von der Lampe bei den Synoptikern nach, bringt drei Aufsätze zur Ethik Jesu und behandelt schließlich das Ehescheidungslogion. Der zweite Teil befaßt sich mit der Passion, insbesondere mit der Frage vorkanonischer oder vorsynoptischer Quellen, einer eventuellen Sonderquelle des Lk und mit der theologischen Beurteilung des Todes Jesu in den Evangelien. Der letzte, christologische Teil geht der Davidsohnfrage nach, versucht Herkunft und Sinn der Präexistenzchristologie zu beschreiben und schließt mit einem Beitrag zur Neuschöpfung im NT. Ohne daß das viele Detail solcher Studien hier dargelegt werden könnte, ist doch interessant, daß der Verfasser in Mt 5,15 die älteste, zugleich aber auch am weitesten vom ursprünglichen Sinn entfernte Fassung des Lampenlogions sehen möchte (141f), während andere Mk 4,21 den chronologischen Vortzug geben und dementsprechend auch die Traditionsgeschichte anders konzipieren würden. Im zweiten Teil ist es aufschlußreich zu sehen, daß der Verfasser seine Meinung hinsichtlich einer nicht-mk Sonderquelle für Lk in der Passion geändert hat und 1990 eine solche bestreitet, während er sie 1970 vertreten hatte. Bezüglich der Davidsohnfrage sei noch erwähnt, daß Sch. sie als Auseinandersetzung zwischen den christlichen Gemeinde und pharisäischen Kreisen versteht, die auf eine davidische Messiasvorstellung im genealogischen Sinn pochen, der die Christen ihre mit Ps 110,1 begründete Kyrios-Christologie gegenüberstellen. – Selbst wenn man dem Verfasser nicht bei jeder Argumentation folgen kann, bringt das Studium dieses Bandes reichen exegetischen und methodischen Gewinn. Abgesehen vom Preis ist der Band nicht nur für Bibliotheken zu empfehlen.

Linz

Albert Fuchs

D O G M A T I K

■ MILDENBERGER FRIEDRICH, *Biblische Dogmatik. Eine Biblische Theologie in dogmatischer Perspektive*. Band 1: Prolegomena: Verstehen und Geltung der Bibel. Kohlhammer, Stuttgart 1991. (281). Kart. DM 34,-.

Band 2: Ökonomie als Theologie, Kohlhammer, Stuttgart 1992. (436). Kart. DM 48,-.

In der auf drei Bände angelegten Biblischen Dogmatik von F. Mildenberger, Professor für Systematische Theologie an der Evangelischen Fakultät der Univer-